

ebenso sehr, wie wegen der unmittelbaren Nähe des Waldes und durch ihre reizende, fast bergumschlossene Lage nicht nur für den empfiehlt, der sich in seinem Berufe müde gearbeitet, auch für einen Rekonvaleszenten. Ja! es ist mehr: ein Ort, angezeigt für Nerven- und leichte Lungenkranke, und schon manch einer hat hier Genesung gefunden. Freilich auf großen Komfort muß in Georgenthal verzichtet werden. Auch bietet es kein Theater, keine Reunion und Kurkapellenkonzerte. Dafür aber ein gutes Gartenkonzert, vielleicht auch einmal ein Tänzchen für den, der gerne tanzt, hinreichende Zeitungslektüre, gesunde Wohnung mit schönem Blick in den grünen Wald, einfache kräftige Kost, Forellen, Wein und Bier, aromatische Waldbutter und gute Milch, ein Wasser- und köstliches Luftbad, das letztere sogar umsonst.

Ja! es ist ein gottbegnadetes Stücklein Erde, das traute Georgenthal. Darum sind auch viele schon gekommen im Lauf der letzten Jahrzehnte: von nah und fern. Aus allen Gauen Deutschlands, aus andern Staaten Europas, selbst aus Amerika, Australien und Afrika. Und wie manche kommen immer wieder mit jedem neuen Frühling und wohnen vielleicht im eignen Haus. Andere aber bleiben ganz und wohnen in Georgenthal das ganze Jahr hindurch und pflegen hier der Ruhe. Sie sind die beneidenswertesten. Sie haben, was sie suchen, zu jeder Jahreszeit. Und wenn der Winter vergangen, der lange dunkle Winter mit seinem Schnee und Eis, dann strömt sie ihnen entgegen die köstliche Waldesluft, nach der sich tausende sehnen im dichten Gewühl der Städte und können sie nicht schlürfen.

8. Klostertrümmer.

Sind Klostertrümmer hier in Georgenthal, wo von der alten Klosterherrlichkeit schon in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts außer Burg und Herenturm, Kornhaus, Kirche und Hospiz nichts mehr vorhanden ist? Ja! alles wie hinweggefegt. Wer hätte da noch sagen können: hier hat das stolze Kloster sich einst ausgebreitet; so und nicht anders schlossen sich die einzelnen Gebäude an einander; da haben wir das, dort wieder jenes zu suchen? Der menschliche Geist hat aber nimmer Ruhe. Er kann schlafen, lange schlafen für eine große Vergangenheit, lange sich gleichgültig von den Stätten der Ehrfurcht, die längst in Staub gesunken, hinwegwenden, als seien sie hinweggewischt aus seinem Angedenken. Plötzlich aber wacht er doch wieder auf, sucht, was vergraben, der Erde abzurufen. Der Geist hat nimmer Ruhe. Das erfüllt sich an der alten Johanniskirche dort auf dem Alten-